



(zur Lese- und Hörprobe bitte auf das Buch klicken)

Franz-David Baumann (Musik) & Henk Flemming (Texte)  
**Die Pecorinos – ein Krimi-Mäusical (Buch & CD)**  
Bilder von Doris Eisenburger

Terzio 2010 • 48 Seiten • 19.95 • ab 7

Pecorino ist ein italienischer Hartkäse aus der Toskana. Und damit prädestiniert als Leckerbissen für große, kleine und kleinste Käseliebhaber, also auch für Mäuse. Mäuse wie die Helden dieser Geschichte, die darum den Namen „Die Pecorinos“ mit Stolz tragen, wenn sie ihrem eigentlichen Beruf nachgehen. Der ist nämlich nicht etwa Käse-Stehlen, sondern Musik machen, genauer gesagt Jazzmusik. Im Augenblick ist das mit dem Musikmachen etwas schwierig, denn die fünf Musiker sitzen im Mäuseknast, eingelocht von Kommissar K. (wie „Katz“!) und streng bewacht vom Gefängnisdirektor (der müsste eigentlich H. heißen, wie „Hund“).

Nun mögen Hunde und Katzen sich für schlau halten, allemal schlauer als kleine Mäuse, doch da täuschen sie sich. Unsere 5 Musiker tricksen nämlich ihre Bewacher erfolgreich aus und türmen aus dem Gefängnis, zusammen mit ihren Instrumenten. Die Flucht wird zwar entdeckt und Kommissar K. nimmt zusammen mit seinem Wachtmeister Henry sofort die Verfolgung auf, doch sie kommen immer eine Winzigkeit zu spät. Das liegt nicht nur an der Pfiffigkeit und Schnelligkeit der Mäusemusiker, sondern auch an unerwarteter Schützenhilfe, die sie von einer Sängerin namens Billie, ebenfalls Maus, bekommen.

Eine turbulente Flucht und Verfolgungsjagd von Hamburg nach Liverpool, weiter nach London und mit der Fähre über den Ärmelkanal bis nach Paris liefert den Rahmen für die rasante Erzählung, die allerdings offen endet und so eine Fortsetzung des „Katz-und-Maus-Spiels“ in einem weiteren Band erwarten lässt. Das ist hübsch erzählt, mit kleinen Anspielungen auf die Geschichte des Jazz (Trompeter Dizzy erinnert an Dizzy Gillespie und Billie an die Sängerin Billie Holiday), aber auch andere musikalische Stilrichtungen wie die Beatles im Zusammenhang mit Liverpool. Gerade der Fluchtaspekt führt zu immer neuen Turbulenzen, atemlosen Actionszenen und skurril-humorvollen Verwicklungen und Slapsticks, das liest sich amüsant und hört sich im CD-Hörspiel auch genau so an, gut und professionell gemacht und technisch sauber eingespielt.

Während man der wechselnden Szenerie lauscht, macht es Freude, die opulenten Bilder zu betrachten, mit denen Doris Eisenburger das Buch verschwenderisch ausgestattet hat. Detailreich und hintersinnig liefern diese aquarellierten Zeichnungen zusätzliche Hinweise und vor allem viel Atmosphäre. Soweit also viel Grund zu Lob und Anerkennung. Eingestreut in die Handlung und auch in das Layout des Buches sind dreizehn Lieder, die durch den Abdruck der Gesangsnoten theoretisch auch zum Mitsingen bei wiederholtem Hören einladen sollen. Aber hier wird es schwierig. Denn zum einen ist der Jazzcharakter der Musiken oft sehr ausgeprägt bis zur Aneinanderreihung von Dissonanzen, zum anderen fehlt den meisten Liedern eine „Hookline“, eine zündende und wirklich singbare und eingängige Melodieführung.

Niemand erwartet von einem Musical eine ununterbrochene Folge von Ohrwurm-Hits, aber ein bisschen eingängiger hätte es schon sein dürfen. Dabei irritieren die Notenseiten eher noch, da sie in der Notierung besonders chromatisch aufgebaut sind und damit eine für Kinder (ab 7 Jahre!) nachspielbare Struktur oft vermissen lassen. Die Aufzeichnungen der Sänger verraten auch, dass diese bei der Gestaltung kleine Glättungen allzu wilder Schlenker vorgenommen haben – aber das evtl. Mitsingen wird dadurch nicht leichter.

Gegen Ende der Geschichte glätten sich allerdings auch die melodischen Strukturen etwas und werden singbarer, doch verlangt das Durchhaltevermögen von Zuhörern oder Mitwirkenden. Im Gesamteindruck entfalten die „Pecorinos“ also durchaus ihre Reize, laden ein zu Lese- und Hörvergnügen, doch führt die ausdrückliche Erwähnung der aktiven Mit(sing)wirkung eher in die Irre. Diese Option wird selten zum Tragen kommen. Die Grundidee, der Text, die Bilder und auch die akustische Umsetzung als Hörspiel machen aber so viel Freude, dass man über die kleinen Schwächen hinwegsehen kann und dieses „Mäusical“ trotzdem empfehlen kann. Ein wenig elterliche Hilfe ist in der jüngsten Zielgruppe aber sicher empfehlenswert, um die oft etwas eilige Rasanz des Erzählens etwas abzumildern.

**Bernhard Hubner**